

Weide meine Lämmer!

Die Sylvesternacht des Jahres 1885 war eine wunderschöne Winternacht. In ungewöhnlichem Glanze leuchteten die Sterne. Es herrschte eine strenge, fast beißende Kälte. Verspätete Fußgänger eilen schnell durch die menschenleeren Gassen, um bald ihr warmes Daheim zu erreichen; ihre Tritte hallen weit in die stille Nacht hinaus. Es ist Mitternacht. — Plötzlich ertönen auf dem alten Turme der Clemenskirche in Genf die Glocken und verkünden mit feierlicher, ernster Stimme die Jahreswende, und die Glocken der andern Kirchen der Stadt wiederholen in verschiedenen Tonarten das bedeutungsvolle Zeichen. Das Jahr ist zu Ende, 1885 existiert nur noch in der Erinnerung. — — Ziemlich ruhig verfließen die paar Stunden der Nacht, aber kaum ist der erste Morgen des neuen Jahres angebrochen, da füllen sich alle Gassen und Plätze der Stadt Genf mit Menschen und den ganzen Tag wälzte sich ein lärmender Menschenstrom durch die Straßen. Knallende Schüsse begrüßen das neue Jahr. Die Krämerläden öffnen sich. Orangen und allerlei Lebkuchen durchwürzen die Luft mit angenehmen Wohlgerüchen. In offenen Marktständen werden allerlei Spielsachen, Kleider und Leckereien in Hülle und Fülle feilgeboten. Buntbemalte Buden, in welchen allerlei Schaustücke und Kasperltheater aufgeführt werden, fesseln die Blicke der Vorübergehenden und suchen sie zur Teilnahme an den weltlichen, sündlichen Vergnügungen zu bewegen. — Mitten durch das dichte